Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 1 (1911)

Heft: 50

Rubrik: Wochen-Chronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

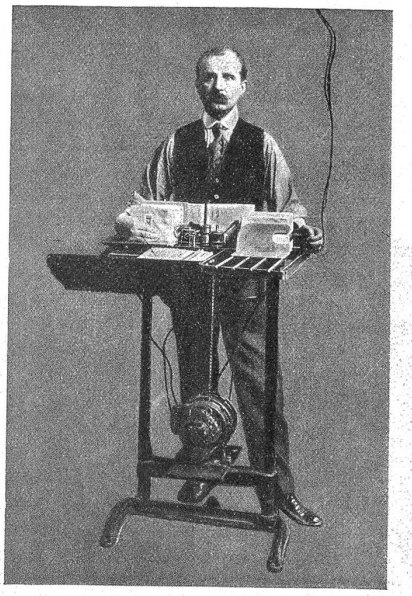
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 31.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

die nervenanstrengende Tätigkeit der Handabstempelung abnehmen soll. Schon seit einiger Zeit kann man daher auf den Briefen und Drucksachen, die uns ins Haus geflogen kommen, den Stempel dieser Maschine, wie ihn hier unsere Abbildung zeigt, wahrnehmen. Er ist in jeder Hinsicht einwandfrei: sauber, gut leserlich und originell. Der Kreisstempel erklärt sich von selbst: es bleibt dazu nur zu bemerken, daß die vermerkten Tagesstunden fortlaufend angegeben werden, d. h. von 1 bis 24. Wenn also z. B. ein Brief nachmittags zwischen 3 und 4 Uhr zur Abstempelung gelangt, so wird im Kreisdruck die Stundenzahl 15—16 zu lesen sein u. s. w. Die danebenstehenden sieben Wellenlinien dienen zur eigentlichen Entwertung der Marken. In der Mitte links steht eine Ziffer, die die Nummer der Maschine angibt. Die zwischen den untersten Linien eingesetzten Buchstaben haben dagegen ihre eigene Bedeutung. C heißt: «lettres collectionnées dans les boîtes» = Briefe aus den Sammelkästen; D: «lettres déposées au bureau» = im Postbureau abgegebene Briefe; T: «lettres en transit» = Transitbriefe; und R: «lettres recommandées» = eingeschriebene Briefe.

Ueber die Stempelmaschine selbst läßt sich nur wenig sagen, das von allgemeinem Interesse wäre. Wie unsere Abbildung zeigt, wird sie durch einen kleinen Elektromotor in Bewegung gesetzt und bedarf einer einzigen Person zu ihrer Bedienung. Ihre Tätigkeit ist eine höchst einfache: Sie ergreift die ihr bereitgestellten Briefe selbsttätig, führt sie unter den Stempel und gibt sie nach erfolgter Abstempelung in einen bereitgestellten Sammelkasten wieder ab. Jeder Brief wird nur einmal abgestempelt und zwar links oben. Es ist deshalb wichtig, daß das Publikum sich daran gewöhnt, die Marken in die rechte Couvertecke zu kleben, um so der Postverwaltung etwas Entgegenkommen zu beweisen. Die Maschine ist imstande, in der Stunde 22,000 Briefe verschiedenen und ca. 30,000 solche einheitlichen Formates zu entwerten, bezw. abzustempeln.



Der neue Briefpoststempel und seine Druckmaschine.

Das gegenwärtig in Bern aufgestellte System der «International Postal Supply Cy» in New-York gilt als eines der neuesten und vervollkommnetsten. Es hat sich in kurzer Zeit vielerorts eingeführt und gut bewährt. So in den Vereinigten Staaten von Nordamerika, in Brasilien, Canada, Cuba und Belgien. Im fernern stehen gegenwärtig außer bei uns Probemaschinen in Italien (Internationale Ausstellung in Rom) und in Frankreich.

Wir wollen hoffen, daß sie sich durch ihre Tätigkeit bei uns zum Ankauf selbst empfiehlt, im Interesse unserer Postbeamten und der Markensammler, für die eine saubere Abstempelung der Marken eine wahre Freude bedeutet.

Aus „Schweiz. Philatel. Nachr."

Politische Rundschau

Ausland.

Σ. Hoch gehen die Wogen der Politik zur Zeit im Deutschen Reich, wo um die Reichstagswahlen, die am 12. Januar nächsthin stattfinden, ein Wahlkampf entbrannt ist, der dem von 1907 in nichts nachsteht. Der einzige Unterschied besteht in den veränderten Fronten; damals lautete die Wahlparole der Konservativen und Liberalen wider die Sozialdemokraten, die denn auch 38 Sitze verloren, heute gilt der Kampf dem Zentrum. Die Nationalliberalen und die fortschrittliche Volkspartei haben fast durchwegs schon für den ersten Wahlgang Wahlbündnisse geschlossen. In Baden und Bayern bestehen Großblocks, zu denen auch die Sozialdemokraten gehören. Das Zentrum seinerseits sucht und findet Anschluß bei den Konservativen. In Anbetracht der Mißgriffe der römischen Kurie mit ihrer berüchtigten Borromäischen Enzyklika und dem jüngsten Motu proprio, die ihre Wirkung beim Volke nicht verfehlt haben, ist eine Schwächung der Zentrumspartei zu erwarten.

Ganz ähnlich verhält es sich mit den Wahlen in Bayern, die am 5. Februar stattfinden. Auch hier gilt es dem Zentrum, dessen Alleinherrschaft gebrochen werden soll. Hier haben sich mit Einschluß der Sozialdemokraten alle Parteien gegen das Zentrum verbündet. Es wurde ein geschlossener Aufmarsch der verbündeten Parteien vereinbart, mit geschlossener Wahl des Kandidaten durch sämtliche Parteien.

Welch gutes Geschäft für Frankreich das Marokko-Abkommen bedeutet, geht schon aus dem Abstimmungsresultat in der Kammer hervor, die den Vertrag mit 393 gegen 36 Stimmen genehmigte. Die Mehrzahl der Abgeordneten von der Ostgrenze enthielten sich der Abstimmung mit der Begründung, sie wollten nicht den Anschein erwecken, daß sie einer Annäherung an Deutschland zugetan seien. Einen ganz andern Standpunkt nahm Jaurès in seiner großen Rede ein, in der er die Haltung Deutschlands und seine Expansionsbestrebungen auf kolonialem Gebiet zu rechtfertigen suchte und der eigenen Regierung vorwarf, sie habe die Algesirasakte ruiniert. Der Senat wird den Vertrag erst nach den Neujahrsferien in Beratung ziehen. Inzwischen wird von der französischen Presse gegen Deuschland der Vorwurf erhoben, es wolle bei der Grenzregulierung am Kongo zu viel profitieren und trachte darnach, trotz den Verträgen seine Position nachträglich zu verbessern.

Auf dem tripolitanischen Kriegsschauplatz ist es zu keinen größern Aktionen gekommen. Kleinere Vorpostengefechte finden alle Tage statt, bei dem jeweilen beide Parteien große Siege davongetragen haben wollen. Die Italiener haben nunmehr 120,000 Mann in Tripolis stehen und beabsichtigen in den nächsten Tagen von Benghasi aus den Vormarsch anzutreten. Arg verschnupft hat in Italien die Besetzung des Hafens von Solum durch ägyptische Truppen. Die Bai von Solum liegt an der Grenze von Tripolis und Aegypten und wurde von der türkischen Regierung an England abgetreten. In der Landbevölkerung des Piemonts und der Lombardei nimmt die Abneigung gegen das „tripolitanische Abenteuer" immer mehr zu. Sollte sich dieser Umschlag in der öffentlichen Meinung auch auf die Stadtbevölkerung übertragen, so könnte dieser Stimmungswechsel für den Krieg und die Regierung gefährlich werden.

In der türkischen Kammer folgt eine stürmische Sitzung der andern. Zwischen den Parteien der „Liberalen Entente" und den Jungtürken ist es in Bezug auf die Verfassungsstreitigkeiten zu keiner Einigung gekommen. Die Offiziere verschiedener Garnisonen drohen mit einem neuerlichen Marsch der Armee auf Konstantinopel und einer gründlichen Abrechnung, sofern dem Parteigezänk im Parlament kein Ende gemacht werde.

Schlimm steht es in Persien, wo in und um Täbris schwere Kämpfe zwischen russischen Truppen und dem Stamm der Fidais stattgefunden haben, bei denen sich die russischen Verluste auf 150 Mann belaufen sollen. Morgan Shuster hat demissioniert und der Medschliß wurde vom Regenten aufgelöst. Ein neues Detachement russischer Truppen ist in Teheran eingezogen und soll auf Täbris marschieren.

In China ist je länger je weniger Aussicht auf Frieden vorhanden. Die Konferenz in Shanghai wurde geschlossen, weil die Republikaner darauf beharrten, daß die Republik die Grundlage für ein Uebereinkommen bilden müsse. Gegen die Wiederaufnahme der Feindseligkeiten vor Ablauf des Waffenstillstandes durch die Kaiserlichen wurde protestiert. Falls Yuanschikai nicht binnen kürzester Frist den Forderungen der Republikaner entspricht, werden dieselben die Regentschaft der Republik dem Regenerator Chinas Dr. Sunyatsen anbieten.

Schweiz.

Mit den üblichen Wünschen für gute Heimreise und frohe Festtage wurde die erste Session der 22. Amtsperiode der Bundesversammlung von den beiden Herren Präsidenten geschlossen. In der letzten Woche wurde mit Hochdruck gearbeitet, in beiden Räten wurden gewöhnlich zwei Sitzungen täglich gehalten, und so gelang es selbst dem redeseligen Nationalrat die dringenden Geschäfte der Session vor Torschluß zu erledigen. Nachdem der Nationalrat nach 14 tägigen Beratungen endlich mit dem Budget fertig geworden, ohne daß die großen Redeschlachten eine wesentliche Aenderung desselben herbeigeführt hätten, hat er sich hinter das Budget der Bundesbahnen gemacht. Hier bot sich den Volksvertretern die Gelegenheit, die „Spezialwünsche" ihrer Landesgegenden an den Mann zu bringen. Unsere bernischen Vertreter haben sich hiebei auch tüchtig in's Zeug gelegt. Vor allem aus wurde die endliche Inangriffnahme des Baues der Brienzerseebahn und des Umbaues des Bahnhofes Biel verlangt, daneben erinnerte man den Departementsvorsteher auch an den schon längst als eine absolute Notwendigkeit erachteten Ausbau der Strecke Gümligen-Thun auf Doppelspur. Auch der Hauenstein-Basistunnel machte wieder von sich reden. Hr. Forrer gab zu, daß der bewilligte Kredit von 24 Millionen Franken nicht ausreichen werde und daß mindestens 28—30 Millionen erforderlich seien. Die Bundesversammlnng wird sich daher mit dieser wichtigen Frage nochmals zu beschäftigen haben und es ist zu erwarten, daß die Herren Bundesväter dieses Millionen-Geschäft einer gründlichen Nachprüfung unterwerfen, dies um so mehr, als schon bei der Beratung der ersten Vorlage eine größere Anzahl Techniker der Elektrifizierung der alten Linie aus technischen und finanziellen Gründen den Vorzug gaben. Die Tagung des Nationalrates endigte mit einem zwei tägigen heißen Wortstreit über die Teuerung, der indessen auch nicht große positive Resultate zeitigte.

In einem ruhigeren Fahrwasser bewegten sich die Verhandlungen des Ständerates, der die dritte Sessionswoche mit der Behandlung der Vorlage betreffend den Ausbau der eidgenössischen Technischen Hochschule begann. Der Rat hat einstimmig dem Beschlusse des Nationalrates zugestimmt und die 11½ Millionen bewilligt. Dieses freudige Ereignis wurde in Zürich mit Kanonendonner quittiert. „Es ma si scho erlide!." Dann wurde das Budget in Angriff genommen, das in Zustimmung zum Nationalrate in drei Tagen erledigt wurde. Auch die 35,000 Franken für Errichtung einer Handelsagentur in Shanghai wurden einstimmig bewilligt.

Kleine Chronik

Biographien.

† Eugen Stämpfli.

Am Samstag den 16. Dezember letzthin ist im Kreise seiner Familie in Thun der Verleger des Thuner „Geschäftsblattes" und des „Anzeigers von Saanen", Herr Buchdrucker Eugen Stämpfli gestorben. Mit ihm ist ein Berner von altem Schrot und Korn ins Grab gestiegen; ein Burger unserer Stadt, der zeitlebens für sie eine rührende Anhänglichkeit und Treue bewahrt hat. Es soll deshalb für uns auch eine Ehrenpflicht sein, seiner an dieser Stelle in Wort und Bild zu gedenken.

† Eugen Stämpfli, gew. Buchdrucker in Thun.

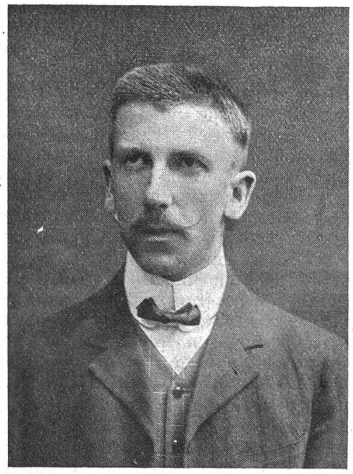
Ludwig Rudolf Eugen Stämpfli wurde am 1. November 1839 in Bern als zehntes von 15 Kindern des Notars Samuel Stämpfli geboren. Nach Absolvierung der Schule trat er als Lehrling in das Geschäft des Buchhändlers Blom in Bern. In dessen Auftrag übernahm er 1861 die Buchhandlung Aufenast an der Hauptgasse in Thun. Binnen kurzem wurde er selbständig und verlegte das aufblühende Geschäft in das Schulhaus am Rathausplatz. 1874 erwarb er die Buchdruckerei Marti und damit den Verlag des „Geschäftsblattes". Dieses ausgedehnte Geschäft verlangte eine starke Manneskraft, welche niemand in dem eher schwächlichen Körper vermutet hätte. Mit eisernem Fleiß überwand Stämpfli alle Schwierigkeiten, welche sich seinem Unternehmen entgegenstellten und hatte die Genugtuung, seine Bestrebungen mit Erfolg gekrönt zu sehen. Die Buchhandlung übergab er 1887 seinem treuen Mitarbeiter Herrn L. Krebser, um sich ganz der Buchdruckerei und der Redaktion des „Geschäftsblattes" widmen zu können. 30 Jahre lang, von 1874—1904, redigierte er das Blatt und wurde im ganzen Berner Lande eine wohlbekannte Persönlichkeit. Als Zeitungsmann zeigte er jederzeit viel Temperament, nahm kein Blatt vor den Mund und teilte gelegentlich scharfe Hiebe aus. Doch war er stets bereit, zugefügtes Unrecht einzusehen und dem Gegner Gerechtigkeit widerfahren zu lassen. Streng gegen sich selbst, verlangte er auch tüchtige Leistungen von seinen Arbeitern. Daß sie gerne unter ihm arbeiteten, geht daraus hervor, daß Angestellte und Arbeiter 20, 30, ja sogar 40 Jahre ununterbrochen bei ihm in Stellung blieben.

Seiner großen Familie war Stämpfli ein treubesorgtes Oberhaupt. Innige Liebe verband ihn mit seiner Gattin, welche 39 Jahre lang Freud und Leid mit ihm teilte. Der Sonnenschein seines Alters waren drei liebliche Großkinder. Zahlreichen Verwandten war er jederzeit ein erfahrener Berater und freigebiger Helfer.

† Karl Arthur Jüni.

Es war uns leider nicht vergönnt, die Chronik dieses Jahres zu schließen, ohne ein schweres Verbrechen buchen zu müssen. Das Opfer dieser Tat, die unheimlich düster am Ausgang des Jahres steht und unsere friedliche Stadt verunehrt, ist Karl Arthur Jüni, der Buchhalter der Automatengesellschaft in Bern.

Am Sonntag morgens kurz nach drei Uhr verließ Buchhalter Jüni mit einem Bekannten das Bahnhofbuffet, um sich in seine Wohnung an der Berchtoldstraße zu begeben. Unterwegs stießen sie auf vier Unbekannte, mit denen sie in Wortwechsel und bald in Streit gerieten. Der Handel endete mit einem regelrechten Zweikampf zwischen Jüni und dem unbekannten Angreifer auf der Großen Schanze, bei welchem ersterer eine Schnittwunde davontrug, an der er bald verblutete. In das Inselspital verbracht, konnte dort blos sein Tod konstatiert werden. Der Täter ergriff mit seinen Kumpanen die Flucht, konnte aber schon am Montag in Freiburg i. B. festgenommen werden. Es ist der Monteur und frühere Fremdenlegionär Arnold Brunschwyler von Sirnach (Thurgau) geb. 1888.



† Karl Arthur Jüni.
Das Opfer der Bluttat vom letzten Sonntag.

Karl Arthur Jüni von Mühleberg, Amt Laupen, ist am 20. Juni 1886 geboren. Er wuchs in Bern auf, besuchte die Sekundarschule und machte seine kaufmännische Lehrzeit im Bankhause von Ernst & Cie. Dann war er Angestellter in einem hiesigen Versicherungsbureau und seit 1907 in der Schweizerischen Automatengesellschaft, bei welcher er seit drei Jahren die Stelle eines Buchhalters und Kassiers inne hatte. Jüni war allgemein als ein ruhiger und taktvoller Mann bekannt, und von seinen Vorgesetzten wird er als fleißiger und pflichtgetreuer Angestellter gerühmt.

Eine junge Frau und eine betagte Mutter, die nun ihren einzigen Sohn verloren hat, sind durch die unselige Tat eines rohen Menschen in großes Elend gestürzt worden.

DRUCK und VERLAG:
JULES WERDER, Buchdruckerei, BERN.
Für die Redaktion. Dr. H. Bracher (Allmendstrasse 29).

Die Berner Woche in Wort und Bild

No. 50 — 1. Jahrgang **Erscheint jeden Samstag** Bern, den 30. Dezember 1911

Abonnements: 3 Monate Fr. 1.50, 6 Monate Fr. 3.—, 12 Monate Fr. 6.—. Es kann bei jeder Poststelle abonniert werden.

Insertionspreis: Die viergespaltene Petitzeile . . . . . 20 Cts. Bei größeren Aufträgen entsprechender Rabatt.

Zur Jahreswende.

Sylvester! wer kann sich der elegischen Rückblickstimmung verschließen, die dieser Tag über die trübe Altjahrswelt gießt? Beschaulicher Ernst liegt auf den Dächern der Stadt, fließt um die Türme, ruht auf den Straßen und den Brücken, zieht mit dem Strome. — Schwer lastet diese Stimmung auf den Menschen, die mit zahlenmüden Köpfen aus ihren Komptoirs auf die Straße treten, die den dicken Strich noch nicht gemacht haben, noch immer summieren und subtrahieren. Morgen schon sehen diese Menschen die gleiche Welt mit ganz andern Augen an; ihr seht sie dann mit freier Stirne und erhobenem Haupte durch die Lauben schreiten, hier einem Freunde die Hand schüttelnd, dort einem Bekannten ein fröhliches „Prosit!" über die Straße rufend. Sie haben den dicken Strich gemacht, das Fazit gezogen, wenn auch vielleicht provisorisch bloß; aber sie haben doch eine Bürde abgeworfen, sie können eine Hand frei machen, um, das Auge beschattend, hinüber zu seh'n ins neue Jahr.

Der Leser wird ungeduldig. Was soll die lange Einleitung? Ist es nicht Brauch und Sitte, daß die Redaktion und der Verlag eines Blattes von so zartem Alter, wie die „Berner Woche in Wort und Bild" es ist, ihren Lesern und namentlich den „ältesten" und getreusten unter ihnen, Rechenschaft ablegt, wie's gemeint sei, ob wir sie noch weiter kutschieren wollen oder nicht. Ei gewiß! Das hatten wir zu Anfang beabsichtigt; aber wir mußten doch eine Stimmung schaffen, eine richtige Bekenntnisstimmung, so wie ein junger Geschäftsmann sie benötigt, wenn er dem guten Freunde, der ihm Bürge ist, über sein erstes Geschäftsjahr Beichte ablegen soll.

Also: wir haben das erste Jahr hinter uns, gottlob! und wir werden weiterkutschieren und zwar in fröhlichem, flotten Trabe. Das sagen wir gleich, damit uns nicht einige vom Wagen springen, oder, um beim andern Bilde zu bleiben, die Bürgschaft künden, indem sie meinen, es gehe jetzt nur noch mühsam vorwärts, vielleicht nur mehr bis halb an den 2. Jahresstutz hinauf. O nein! Das „Gottlob" bezieht sich auf unsere Befürchtungen, die nicht eingetroffen sind; aber auch auf den Arbeitshaufen, der hinter uns liegt. Wer etwas von der Sache versteht, der kann es uns nachfühlen. Die elegische Stimmung des Jahresschlusses will auch uns nicht vor der Beichte loslassen: Wir haben manches nicht zur Zufriedenheit unserer Leser gemacht, und wir selbst sind nicht restlos mit unserer Arbeit zufrieden. Doch trösten wir uns: es hätten 's andere leicht nicht besser gemacht. Wenn man die doppelte Zahl der erhofften Abonnenten erworben hat, so darf man wohl füglich den provisorischen Schlußstrich machen und den Lesern ein kräftiges „Prosit zum neuen Jahre!" zurufen.

Wohin die Reiseroute des zweiten Jahrganges geht? Vorerst auf der alten Straße weiter, möglichst zwischen den blumigen Matten unseres lieben Berner Landes durch, mit dem Ausblick auf Stadt und Dörfer, stillehaltend, wo es etwas Interessantes im Leben und in der Arbeit der Menschen zu beobachten gibt. Aber auch alte und neue Bücher, die uns die Landesgeschichte und Landeskunst in die Hand drücken, schlagen wir auf und zeigen sie unseren Freunden. Die Geschehnisse notieren wir wie bisher, vielleicht in etwas gedrängterer Form, um für anderes Platz zu bekommen. Die Toten zu ehren bleibt nach wie vor unsere Aufgabe.

So glauben wir denn, unsere Leser mit gutem Gewissen und ehrlichem Meinen einladen zu dürfen: Kommt mit uns hinüber ins neue Jahr, ihr werdet es nicht bereuen. — Und allen, mögen sie so oder so sich entschließen, entbieten wir endlich unsere herzlichen Glückwünsche zum neuen Jahre! Möchte allen gegeben werden, was Hebel in seinem schönen Neujahrsliede uns wünscht:

Jedem Sinn für seine Freuden,
Jedem Mut für seine Leiden
In die neuen Tage.

Redaktion und Verlag der „Berner Woche".

Kleiner Geschäfts-Anzeiger

Möbel und Bettwaren

Möbelfabrik A. Pfluger & Co., Bern. Kramgasse 10. — Bevorzugtes Spezialgeschäft für **Möbel** und **Bettwaren.** Eigene Fabrikate.

Schirme

Rall & Osterwalder, Kramg. 14.
Sonnenschirme
Regenschirme
Spazierstöcke.
Reparaturen prompt und billig.

Beleuchtungskörper

Cardinaux & Nyffeler, Beundenfeldstrasse 32. Grosse Auswahl, freie Besichtigung. **Leuchter auf Miete.** (Bei event. späterm Kauf wird die Miete voll abgezogen.

Fahrräder und Nähmaschinen

E. Maurer, Amthausg. 6. Grosse Auswahl in Fahrrädern und Nähmaschinen, Ia. Marken. — Reparaturen prompt und billig.

Schuhwaren

K. Lüthi-Könitzer, Kramgasse 6. Reparaturen prompt und billig.

Zimmer-Einrichtungen

Gebrüder Gysi, Theaterplatz 6.
Wohnzimmer,
Esszimmer,
Schlafzimmer.

Herrenkleider-Reparatur

E. Rubin, Marktgasse 16, I. Stock, Reinigungsgeschäft (Füttern, Kragen). Prompt und billig.

Massage

Frau Rosa Bleuel, Amthausgässchen 3. Gesichts- und Schönheitspflege, Vibrier-Gesichtsmassage, Gesichtsdampfbäder.

Papeterie

Gebrüder Kull, Gerechtigkeitsg. 72. Grosse Auswahl in Papeterien, Kirchengesangbüchern, Photographie-Albums und Rahmen, sowie sämtliche Bureauartikel.

Aussteuern

Gewerbehalle, Aarbergergasse 58. Grosses Lager in fertig. Möbeln. Billige Preise.

Bürstenwaren

Steuble-Wissler, Kramg. 23. Jede Art Bürstenwaren, Toilletteartikel, Manicure, Nécessaires.

Photographie

Samson & Cie., 2 Münzgraben 2
12 Visit Glanz Fr. 3. —
12 Cab. „ „ 7. 50
12 Visit Matt „ 5. 50
12 Cab. „ „ 12. —
Sonntags geöffnet.

Elektr. Installationen

Cardinaux & Nyffeler, Beundenfeldstrasse 32.
Licht-, Motoren-, Ventilatoren-, Sonnerien- } Neu-Anlagen, Erweiterungen, Reparaturen

Stahlwaren

Alf. Simon, Zeughausg 7. Taschen- u. Tafelmesser, Küchenmesser, Bestecke, Rasiermesser, Rasierapparate, Scheren.

Teppiche, Decken und Möbelstoffe
Linoleum in grosser Auswahl

Wiederkehr, Widmer & Co.
vormals J. G. ITH 313
20 Zeughausgasse BERN Zeughausgasse 20
Gleiches Haus in Zürich, Zentralhof, Poststrasse 1

Buchbinderei G. Hemmeler Vergoldeanstalt
Junkerngasse 44 — Telephon 1754
empfiehlt sich für alle in sein Fach einschlagenden Arbeiten, wie: **einfache und Luxuseinbände, Adressmappen, Cartonnage, Geschäftsbücher, Wiener-Passepartout und Montieren von Stickereien** bei billigster Berechnung. 275

Inserate finden in der **„BERNER WOCHE“** stets gute Beachtung und sichern Erfolg infolge der grossen Verbreitung des Blattes.

Kleine Chronik

Schweiz.

Der Bundesrat. Der Bundesrat unterbreitet der Bundesversammlung einen Entwurf zu einem Bundesbeschluß mit Referendumsvorbehalt betreffend Revision der Bundesverfassung zum Zwecke der Errichtung eines eidgenössischen Verwaltungsgerichtes. In seiner Botschaft hierüber bejaht der Bundesrat das Bedürfnis dieser Reform und erwartet von ihr eine wesentliche Entlastung der Departmentsvorsteher und des Bundesrates als Gesamtbehörde.

Die bisherigen vom Bundesrate zu wählenden Mitglieder des Verwaltungsrates der Bundesbahnen wurden in ihrem Amte bestätigt.

Herr R. Winkler, Direktor der technischen Abteilung des Eisenbahndepartementes hat die ihm angebotene Kandidatur für die Nachfolge des Herrn Flury in der Generaldirektion der Bundesbahnen abgelehnt.

Unser Konsul in Bukarest Herr Staub ist von einem entlassenen jungen Angestellten (Rumäne) mit einer Axt niedergeschlagen worden. Herr Staub befindet sich z. Z. außer Lebensgefahr.

In Savoyen ist gegenwärtig wieder eine Bewegung im Gange, die auf die Aufhebung der freien Zone tendiert.

Kanton Bern.

Die konservative Großratsfraktiion hat beschlossen, auf den 14. Januar einen Parteitag nach Bern einzuberufen. Zu Handen desselben stellte sie für die Regierungsratswahl vom 4. Februar einen Doppelvorschlag auf mit den Herren Baudirektor Lindt, Bern und Bezirksingenieur Oberst von Erlach in Spiez.

Herr Regierungsrat Dr. Gobat hat auf Ende März 1912 seine Demission eingereicht. Als Nachfolger von Albert Bitzius trat Herr Dr. Gobat im Jahre 1882 in die bernische Regierung, der er mithin fast 30 Jahre angehört hat. Bis im Jahre 1906 stand er der Unterrichtsdirektion vor. Herr Regierungsrat Gobat verstand es, sich in seiner politischen Stellung eine gewisse Unabhängigkeit zu wahren, die ihm viele Anfechtungen eintrug, seine große Schaffensfreudigkeit und Ausdauer aber nicht im geringsten zu beeinträchtigen vermochten. Herr Dr. Gobat wird die Leitung des Friedensbureaus übernehmen.

Der Kantonalvorstand der sozialdemokratischen Partei beantragt dem Parteitage Verwerfung des neuen Steuergesetzes. Der Finanzdirektor der Stadt Bern wird darüber referieren. Diese Haltung wird von allen unselbständig Erwerbenden bedauert und schafft Erbitterung, die keine guten Früchte zeitigen wird!

In Bern wurde eine liberal-konservative Vereinigung gegründet. An der ersten von ihr abgehaltenen Versammlung wurde beschlossen, ein juristisches Gutachten darüber einzuholen, ob auf dem Wege der Verfassungsinitiative den Refraktären à la Naine der Eintritt in die Bundesversammlung verwehrt werden könnte!

Militär.

Bei der vom Bundesrat vorgeschlagenen Abänderung des Art. 190 der Militärorganisation von 1907 wird grundsätzlich festgelegt, daß die Kommandanten der Heereseinheiten nicht gleichzeitig eidgen. Beamte sein dürfen und daß sie ihre Zeit vor allem dem Kommando zu widmen haben. Ihre Entschädigung wird vom Bundesrat festgesetzt.

Zum Kommandanten der Schießschule Wallenstadt wurde vom Bundesrat gewählt: Oberstlt. Daulte Ed. von Neuenstadt, Instruktionsoffizier der Infanterie.

Es wurden vom Bundesrat ernannt:

1. Zu Leutnants der Festungstruppen: Linsmayer Walter, Bern; Probst Max von Neuenstadt in Zürich und Wegmüller Hans von Walkringen in Nidau.